

29.

„Du Vogelfang aus Himmeln hoch!
Du Lieb, aus voller Menschenbrust!
Wirft du nicht — ach, was füllte noch,
In arger Zeit ein Herz mit Lust?“

J. Kerner.

Als ich am Morgen um 8 Uhr das Inspectorat erreichte, stand die Hausthür weit offen, und Catharine spülte eben die Steintreppe ab, indem sie einen Eimer Wasser darüber hingieß. Sie lachte herzlich, sprang mir entgegen und sagte: „Ja, jetzt schwimmt die Treppe, wie willst Du hinüber kommen? Weißt Du was, mein Stubenfenster steht auf, steige da hinein, und halte so Deinen Einzug in's Haus. Willst Du?“ „In Eure Stube, im zweiten Stock, wie soll ich denn da hinauf kommen?“ „Bewahre! es ist dort, neben der Hausdiele, ein kleines Kämmerchen, welches Mutter mir zum Geburtstag geschenkt hat, da habe ich mein Privatvermögen, meine Blumen und meine Kostbarkeiten. Aber jetzt komm, sonst trocknet die Treppe und Du kommst auf ganz gewöhnliche Weise in's Haus.“ Ich war schnell bei der Hand; ein's, zwei, drei am Gitterwerk empor und jetzt stand ich oben. „Spring hinein!“ rief Catharine, das aber that ich nicht, sondern rutschte vorsichtig, bis ich einen Stuhl erfaßte, und nun war ich darinnen. Wie niedlich war es dort! in dem Fenster standen Blumen, und ich hatte die Töpfe erst bei Seite schieben müssen, auf einer Commode waren allerlei Rippfächer aufgestellt, Vasen, Porcellanfiguren, kleine